

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 63 (1959-1960)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Ali - der Kater [Felix Reimkasten]

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## B U C H B E S P R E C H U N G

### *Felix Riemkasten, Ali — der Kater*

1958, Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich und Stuttgart. — 78 Seiten mit 15 Federzeichnungen von Olaf Gulbransson. Halbleinen Fr. 9.80.

Oft wird behauptet, dass man Katzen entweder nur heisse Liebe oder tiefgründige Abneigung entgegenbringen kann. Das ist nicht wahr, denn die Sache ist weitaus verwickelter. Wie verwickelt sie ist, welchen Sturm widersprechender Gefühle Katzen auslösen können, was sie überhaupt an äusseren und inneren Konflikten und Schwierigkeiten heraufzubeschwören vermögen, das wird hier am Beispiel des Katers Ali kundgetan. Bei der Gattin und dem Töchterchen ist es ganz einfach: Sie lieben Ali vom Fleck weg, sie finden ihn «süss», sie lassen ihm alles durchgehen, wissen für alle seine Eigen- und Unarten eine Entschuldigung. Nicht so der Hausherr. Er, der Autor, der mit einem zehn Wochen alten Katerchen überrumpelt wird, sieht sich in eine Hassliebe gestürzt, die er nicht ohne weiteres verarbeiten kann. Mit Misstrauen begegnet er dem schwächtigen, eigenwilligen Geschöpfchen, mit Ingrimms beobachtet er es und stellt ganz allmählich, durchaus wider seinen Willen, bei dem Katzentier Eigenschaften fest, die ihm — auch wider seinen Willen — Hochachtung und Bewunderung abnötigen. Er stellt sogar Eigenschaften fest, die dem Menschen wohl anstehen würden (sofern er sie erwerben könnte), und nun treibt es ihn, um die Gunst des Herrn Ali zu buhlen. Er kann gar nicht anders; denn seine Abneigung sitzt ganz an der Oberfläche menschlichen Dünkels; seine Liebe hingegen ist tief und entspringt der Seelenverwandtschaft zweier Philosophen, eines menschlichen und eines katzlichen. Zwischen den beiden herrscht ein rauher Ton, sozusagen ein Männerton, und Ali wird mit jenen wenig schmeichelhaften Bezeichnungen bedacht, die eines Mannes Hirn ersinnt, wenn er die Zärtlichkeit seines Herzens nicht zeigen will. Alle Katzenfreunde werden hier bestätigt finden, was sie selbst erlebt und beobachtet haben, entzückend dargestellt und ausgedrückt, auch durch die hinreissenden Zeichnungen Olaf Gulbranssons, des grossen Karikaturisten. Und alle Freunde wirklichen Humors, die das Buch lesen, werden, wie der Verfasser, ihre Seelenverwandtschaft mit dem putzigen und würdevollen Philosophen Ali feststellen; vielleicht werden sie dadurch, wie der von misstrauischer Abneigung zu bewundernder Ergriffenheit bekehrte Hausherr, wenigstens in der Theorie erkennen, dass Schillers Wort auf Wallenstein auch auf den Kater Ali, dieses Urbild einer Katze, zutrifft: «Von der Parteien Hass und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.» Doch wie man auch zu Katzen im allgemeinen und zum Kater Ali im besonderen eingestellt sein mag: dem Zauber dieses geistreichen, humorvollen Buches kann sich kein Leser entziehen. Olaf Gulbranssons Federzeichnungen, die es schmücken, gehören zum Besten, was er je geschaffen hat.